

glättete eine Stange zum Weberbaum. Er trug ein schlichtes, eng-anliegendes Wams, hatte kurzgeschorenes Haupthaar und ebensolchen Bart. — Nahe dabei saß die Frau am Roden und drehte emsig die schnurrende Spindel. Sie trug eine Haube auf dem Kopf und am Halse einen Schmuck, ein Tuch um den Nacken und Nesteln an der Achsel. Großvater nannte sich der Mann, und seine Frau hieß Großmutter. Sie begrüßten den Fremdling mit freundlichem „Willkommen,“ und er setzte sich zu ihnen an den Herd und belehrte sie, wie man ein feines Gespinnst gewinnen und daraus köstliches Linnen weben könne. Aufmerksam hörten die beiden ihm zu, bewirteten ihn mit Speise und Trank und bereiteten ihm ein behagliches Nachtlager. Drei Tage blieb Heimdall ihr Gast, dann zog er seines Weges weiter. — Ahn und Ahne erhielten einen schönen, wohlgebauten Sohn, nezten ihn mit Wasser und hießen ihn Karl (der Mannhafte). Bald tummelte sich der Knabe fröhlich in Feld und Acker, und als er groß geworden war, erwarb er Haus und Hof, baute Scheuern und Viehställe und bestellte mit Fleiß den Acker, der ihm zu eigen gehörte. Eines Tages führte Karl die Braut in sein Haus; die hieß Schnur und trug ein Kleid aus Ziegenfell, der Mantel aber war aus gutem Tuch, und im Gürtel hing ihr ein Bund klirrender Schlüssel. Karl und Schnur hatten viele Kinder, und von ihnen stammt das Geschlecht der freien Bauern.

Auf grünen Pfaden ging Heimdall seines Weges dahin, und er kam an eine Burg mit säulenge tragenem Torbogen, ragenden Thürmen und weißen Zinnen. Draußen an der Pforte glänzte ein goldner Ring im Mittagssonnenschein. Der göttliche Wanderer trat ein und kam in eine hohe Halle. Der Fußboden war mit grünen Tannen- und Wacholderzweigen bestreut, und an den Wänden hingen schimmernde Bilder. Da saßen zwei auf kunstvoll geschnitzten Sesseln. Groß und stolz erschien der Mann; er hielt einen Ebenholzbogen in der Hand und prüfte die Sehne. Die Frau trug ein blaues Kleid mit langer Schleppe, auf dem Kopfe eine blütenweiße Haube und am Halse ein blinkendes Goldgeschmeide. Sie war schön von Angesicht wie Frenja, ihre Augen glänzten wie Edelsteine, und ihre Haut war licht und weiß wie frischgefallener Schnee. Sie lehnte lässig im Sessel und strich mit der feinen Hand die Falten ihres Gewandes glatt. — Als Heimdall in die Halle trat, erhob sich alsbald der Mann, legte den Bogen beiseite und hieß den Gast mit höflichem Gruße willkommen. Er nannte sich Vater, und seine Frau hieß Mutter. Sie nötigten den hohen Fremdling mit freundlichen Worten,